

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttum-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalpflege.

DK 782.81 △ 61

Paul Grimm:

Stand und Aufgaben der archäologischen Pfalzenforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg

Deutsche Akademie d. Wissenschaften zu Berlin. Vorträge und Schriften Heft 71. Akademie-Verlag Berlin 1961. 48 S., 10 Abb., 11 Taf.

Die sehr sorgfältige Deutung von Grabungsergebnissen der letzten Jahrzehnte in Verbindung mit exakter Auswertung der Urkunden und Schriftquellen sowie Beobachtungen auf einer 1960 durchgeführten Pfalzexkursion des Inst. f. Vor- u. Frühgeschichte der Deutschen Akademie d. Wissensch. zu Berlin faßte der Verfasser, einer der besten Kenner vor- und frühgeschichtlicher Burgen im mitteldeutschen Raume, zu einem außerordentlich interessanten Bändchen zusammen. Es ist nicht nur durch z. T. bisher noch nicht veröffentlichte Grabungsaufnahmen, sondern auch durch die kritische Gesamtschau des Verf. auf das Gebiet der mittelalterlichen Pfalzenforschung für den an frühmittelalterlichen Wehrbauten Interessierten äußerst wichtig. Die in diesem Zusammenhang erwähnten Anlagen umfassen Pfalzen in den Bezirken Halle und Magdeburg, vornehmlich also im Harzgebiet, im Harzvorland und am Kyffhäuser.

DK 728.81 △ 61

Joachim Hermann:

Die Vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle Groß-Berlins und des Bezirkes Potsdam

Handbuch vor- und frühgeschichtlicher Wall- und Wehranlagen Teil 2. Schriften d. Sekt. f. Vor- und Frühgesch. d. Deutschen Akademie d. Wissenschaften zu Berlin Band 9. Akademie-Verlag Berlin 1960. 229 S., 40 Abb., 24 Taf. 29,50 DM.

Der vorzüglichen Publikation der Burgwälle in den Bezirken Halle und Magdeburg von P. Grimm 1958 läßt nun J. Hermann als Teil 2 die Burgwälle Groß-Berlins und des Bezirkes Potsdam in gleicher Ausführlichkeit und Ausstattung folgen. Dem Katalog geht ein Textteil voran, der in einzelnen Kapiteln über die Entwicklung, Bauweise, Form, Verbreitung, Größe, Bewehrung usw. nicht nur der Wallburgen der Stein-, Bronze-, Eisenzeit und der slavischen Perioden, sondern auch vor allem der deutschen Burgen des 10. Jhs. und der sog. Feudalburgen des 12. und 13. Jhs. handelt. Ihrer nimmt sich der Verfasser mit derselben Gründlichkeit an wie der vorgeschichtlichen Befestigungen, weshalb das Werk auch für die mittelalterliche Burgenkunde — gleich der Publikation

DK 72 △ 02

Staatliches Amt für Denkmalpflege Stuttgart

Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Künzelsau

Bearbeitet von Georg Himmelheber.
Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 1962.

Das ehemalige Oberamt Künzelsau, eine der letzten noch nicht inventarisierten Bezirke Nordwürttembergs, besitzt in dem bedeutenden Zisterzienserkloster von Schöntal sein wichtigstes Kunstdenkmal. Die überaus stattliche Anlage mit der gewaltigen Barockkirche bildet naturgemäß den Schwerpunkt des Inventarbandes. Alle verfügbaren Quellen wurden zu einem überzeugenden Gesamtbild verarbeitet, eine anerkanntenswerte Leistung des Autors. Dasselbe kann für die Behandlung der Renaissance- und Barockdenkmäler gesagt werden, etwa für die hohenlohischen Schlösser zu Künzelsau, Ingelfingen und Hermersberg, für die Schlösser zu Braunsbach und Döttingen und für die Kapelle zu Messbach. Besonders wertvoll sind die Erkenntnisse über das Wirken einer bisher unbekanntenen Goldschmiedezunft in Künzelsau.

DK 728.81 △ 64

K. Maurer — W. Bauer

Burg Wartenberg bei Angersbach/Oberhessen.

Prähistorische Zeitschrift Bd. 39, 1961, S. 217—265. 13 Taf. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin.

In sehr übersichtlicher und präziser Form legen die Verfasser die Ergebnisse der auf Burg Wartenberg (Wartenbach) in den Jahren 1938—1940 durchgeführten Grabungen vor. — K. Maurer gibt anhand eines Grundrisses mit eingezeichneten Grabungsschnitten und genauer Bezeichnung der einzelnen Mauerteile einen Überblick über die ergrabenen Reste und die Baugeschichte der Anlage, die etwa ab 1220 errichtet und bereits 1265 zerstört wurde. Die Grabungen ergaben, daß sich an gleicher Stelle schon eine prähistorische Siedlung und karolingische Häuser nebst Herdstellen befunden haben. Die Schichtenbeobachtung ließ außerdem erkennen, daß die Burg schon vor der endgültigen Zerstörung bereits einmal gebrannt hatte. Die Kernanlage, die hier ausgegraben wurde, hat typisch romanischen Grundriß mit stumpfwinklig gebrochenem Ringmauerlauf ohne Flankierungstürme. Eine baugeschichtliche Einordnung des Grundrisses in den allgemeinen Burgenbau der Zeit und der betreffenden Landschaft

DK 728.81/2 △ 63

Georg Grüll:

Burgen und Schlösser im Mühlviertel.

Birken-Verlag Wien 1962.

Der Birken-Verlag in Wien setzte es sich zur Aufgabe, die Burgen und Schlösser Oberösterreichs in 3 handlichen Bänden zusammenfassend darzustellen. Die einzelnen Bände behandeln 1. das Mühlviertel, 2. das Innviertel und 3. das Salzkammergut. Dem Unternehmen dient in jedem Falle vollste Anerkennung, und es sollte ein anregendes Vorbild sein nicht nur für ganz Österreich, sondern auch für die übrigen Länder Europas, besonders aber für das burgenreiche Deutschland.

Der 1. Band, erschienen 1962 und bearbeitet von G. Grüll, liegt zur Besprechung vor. Der Verfasser behandelt in einem ersten Abschnitt 64 erhaltene oder ruinöse Burgen und Schlösser in alphabetisch-monographischer Form. Auf einige bauliche Hinweise folgen eingehende historische Ausführungen, fußend auf archivalischen Unterlagen im oberösterreichischen Landesarchiv Linz, auf den topographischen und genealogischen Werken von Hohenegg, Pillwein und

DK 72 △ 663

Hubert Graf Waldburg-Wolfegg

Vom Südreich der Hohenstaufen

mit Aufnahmen von Lala Aufsberg.
Schnell u. Steiner, München. 3. Aufl. 1959.

Die Bauten der Staufer in Süditalien, noch heute ein weitgehend unerschlossenes Kapitel der mittelalterlichen Baukunst, harren noch immer der wissenschaftlichen Bearbeitung. Diese große Aufgabe ist freilich nur im Zusammenwirken vieler zu lösen und bedarf des Einsatzes umfangreicher Kräfte und Mittel. Vorerst bleibt daher einzig die Reise nach dem Süden, um diese Bauten aus eigener Anschauung verstehen zu lernen und etwas vom Charakter dieser herben Landschaft und ihrer Baukunst einzufangen. Auf diesem Wege kann das Buch des Grafen Waldburg als Einführung, als eindringlicher Wegweiser zu den historischen Stätten der Stauferzeit auf dem süditalienischen Festland und Sizilien dienen.

Auf den Spuren der Staufer, namentlich Friedrichs II. und seiner unglücklichen Söhne Heinrich VII., Manfred und Enzo, folgt der Verfasser den Höhepunkten der Machtenfaltung, den Denkmälern der Baukunst, ebenso wie den Schlacht-

DK 72 △ 663

Hubert Graf Waldburg-Wolfegg

Vom Nordreich der Hohenstaufen

mit Aufnahmen von Lala Aufsberg.
Schnell und Steiner, München und Zürich, 1961.

Dem glanzvollen „Südreich der Hohenstaufen“ folgt nun das „Nordreich“, vom selben Verfasser und in ähnlicher Weise erkundet, dem Charakter der Landschaft entsprechend strenger, weniger nuancenreich. Graf Waldburg hat den historischen Betrachtungen und Reiseeindrücken hier die Ergebnisse burgenkundlicher Studien an die Seite gestellt. Die wissenschaftlichen Ansprüche sind also gesteigert, und das Ergebnis ist in vieler Hinsicht überraschend.

Angesichts der Fülle des Materials empfindet man (mit dem Verfasser) das Fehlen einer umfassenden Dokumentation der Bauten in der wissenschaftlichen Literatur besonders schmerzlich (so muß man sich in Südwestdeutschland vielfach noch mit den fast 100 Jahre alten Plänen J. Nähers zufriedengeben!). Mutmaßungen und Kombinationen ist keine Grenze gesetzt, die sachliche Grundlage aber ist schmal. Diese Rückstände aufzuarbeiten, konnte nicht Ziel des Verfassers sein. Er gibt daher eine Auswahl, und es bleibt vielfach bei dem intuitiven Bemühen um eine Klärung in der Vielfalt der Erscheinungen.

DK 728.81 △ 63

Josef Weingartner

Tiroler Burgen

Ein Führer durch Nord-, Süd- und Osttirol. Durchgesehen und ergänzt von Oswald Graf Trapp. Tyrolia-Verlag, Innsbruck, Wien, München. 1962.

Nach der „Tiroler Burgenkunde“ (1950) und den „Bozner Burgen“ (1953) des verdienstvollen Josef Weingartner legt jetzt Oswald Graf Trapp das letzte burgenkundliche Werk des verstorbenen Verfassers vor, einen handlichen Burgenführer durch Nord-, Süd- und Osttirol. Ursprünglich als lexikalischer Teil der „Tiroler Burgenkunde“ gedacht, erscheint der Band nun als selbständiges Buch und umfaßt neben einer allgemeinen Übersicht die alphabetisch geordnete Beschreibung der 623 Burgen und „Ansitze“, einen ausführlichen Literaturnachweis für jede einzelne Burg, 2 Blätter mit Übersichtskarten des behandelten Gebietes und 67 Fotoaufnahmen.

Es erübrigt sich, Neues zum Lob der Tiroler Burgen zu sagen. Der Reichtum ihrer baulichen Erscheinung, ihre Verbindung zu einer überaus schönen, gesegneten Landschaft, sind oft genug geschildert worden. Anzuerkennen bleibt aber, daß dieses Gebiet auch zu den besterforschten Burgenlandschaften Europas zählt.

SCHRIFTTUM DER BURGENKUNDE

Buchbesprechungen und Schrifttums-Nachweisungen

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttum-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

Sekker, auf dem oberösterreichischen Urkundenbuch, auf dem Handbuch von Dehio-Gall, auf lokalgeschichtlichen Forschungen u. a. Wenn auch die Arbeitsweise des Autors durchaus zuverlässig erscheint, so wären die jeweiligen genaueren Quellenangaben bei einem Burgenartikel doch sehr wünschenswert, schon um eingehendere Studien zu erleichtern. Im Vergleich zu den historischen Angaben sind die Baubeschreibungen und die baugeschichtlichen Ausführungen sehr knapp gehalten, und viele Fragen bleiben leider offen. Abbildungen nach Vischer 1674 und Merian 1649 oder — besonders wertvoll — nach neueren Aufmessungen von Ing. W. Götting verlebendigen den Text. Der 2. Abschnitt des Buches erwähnt 97 Kleinburgen und feste Sitze, die entweder heute Ruinen oder Bauernhöfe sind (nicht erwähnt werden namenlose Burgställe und prähistorische Anlagen). Die Absonderung dieser Bauten von denen des 1. Abschnittes erscheint jedoch zuweilen weder historisch noch baugeschichtlich einleuchtend. Der 3. Abschnitt gibt kurzgefaßte historische Angaben über die bedeutendsten 28 Adelsgeschlechter Oberösterreichs mit Abbildungen ihrer Wappen, damit andeutend, daß das Buch nicht nur den Wissenschaftler und Historiker, sondern allgemein den gebildeten, für Geschichte und Burgenkunde aufgeschlossenen Leser ansprechen will, dem es ein schnelles und praktisches Nachschlagewerk bedeutet. B.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

feldern und den tragischen Stätten des Untergangs. Der flüssigen Darstellungsweise liegt wissenschaftliche Systematik fern. Dieser Verzicht wird aber aufgewogen durch den Reiz einer farbigen, lebensvollen Schilderung der historischen Gegebenheiten und der überlieferten Bauten, wie sie sich heute dem Reisenden darbieten. Mit historischem Spürsinn und brennender Anteilnahme entdeckt der Verfasser manches, das dem Bewußtsein auch des ernster Interessierten nicht mehr gegenwärtig ist. Ein historisches Reisebuch also, ein sehr persönliches zwar, aber ein wertvolles und anschauliches Zeugnis der Auseinandersetzung mit diesem Bereich unseres historischen Erbes.

Daß burgenkundliche Fragen und Detailprobleme in Fülle angesprochen werden, sei als selbstverständlich vermerkt. Hier erscheinen zahlreiche wichtige Beobachtungen. Andererseits tritt jedoch mit aller Deutlichkeit hervor, wie sehr wir in der Erkenntnis dieser Werke imperialer Architektur noch am Anfang stehen. Die zahlreichen, meist vorzüglichen Aufnahmen von Lala Aufsberg (vgl. besonders die Nr. 13, 26, 78, 79, 87!) vermitteln in ihrer Aussage sowohl die sachlich-ernste Seite des Themas als auch die Stimmung um Bauwerk und Landschaft. CL.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

Schon die Grenzen des Gebietes und des Themas „staufisch“ sind kaum zu fassen. Dennoch kommt der Verfasser zu aufschlußreichen Beobachtungen und Erkenntnissen, die weiterzuverfolgen sich lohnte (so etwa bei den Punkten „Hochhaus“, Palastkeller, Wohnbau, Jagdschlösser u. a.). Auch könnte seine Datierung fast aller (!) Burgbauten in die Jahre nach 1208 (S. 48) für die künftige Forschung anregend wirken. Andere Gedanken (z. B. Die Kapelle zu Krautheim als Hort der Reichskleinodien) sollten eingehend geprüft werden. Dies gilt auch für einige weniger fest untermauerte Kapitel wie Steinmetzzeichen, Bauregeln, Mauertechnik und andere.

Das Buch ist anregend, in vieler Hinsicht ein Vorstoß in Neuland. Es fordert zum Weiterdenken, zur Ergänzung, auch zum Widerspruch heraus, lenkt aber den Blick wieder auf lohnende, vielfach verkannte Aspekte der mittelalterlichen Bauforschung. Hierin liegt sein Wert. Die guten Fotos von Lala Aufsberg zeigen viele, oft nur dem Fachmann bekannte Bauwerke in neuer Sicht und auch sehr instruktive Details (vgl. besonders die Nr. 13, 18, 20, 62, 63, 81, 85). L.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

Das kleine Werk vereinigt alle Vorzüge eines gründlichen Nachschlagewerkes und eines praktischen Reiseführers. Der einleitende Text, ein lesenswerter, reichhaltiger Überblick über das Burgenwesen des Landes, enthält vielfach wichtige Ergebnisse aus der jahrzehntelangen Beschäftigung des Verfassers mit den Tiroler Burgen. Im anschließenden Verzeichnis ist jeder Burg eine knappe Darstellung gewidmet, die historische Angaben mit einer kurzen Baubeschreibung verbindet. Unter den „Ansitzen“ (von den Burgen nicht immer überzeugend zu trennen) werden gewöhnlich einfachere Bauten, einzelne Türme und feste Häuser, in adeliger Hand, verstanden. Auch abgegangene Burgen und Ansitze wurden erfaßt.

Die Fotos zeigen viele der schönsten Burgbauten in einprägsamen Bildern. Das Buch kann jedem Freund der Burgenbaukunst und des Landes auch als Reisehandbuch sehr empfohlen werden. L.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

Der Text gibt nicht nur den gegenwärtigen Stand der Forschung, sondern darüberhinaus einen Überblick über deren Geschichte und nimmt zu wichtigen Fragen wie z. B. der Befestigungsentwicklung von der röm. Kaiserzeit bis zu den Ottonen, zum Auftreten slavischer Keramik in sächsischen Pfalzen, zur geographischen Situation usw. kritisch Stellung. Der Umdeutung (S. 28) des bisher als palatium geltenden Gebäudes a (Taf. 4) der Pfalz Tilleda in eine Pfalzkirche durch G. Leopold stimmt man nur ungen zu, da dieser Bau bislang als eine ottonische Ausprägung des palatium mit Nische oder Apsis für den Herrschersitz gelten durfte und damit an die Reihe ähnlicher Bauten angeschlossen, die sich von der antiken Basilika (Maxentius-Basilika, Rom) herleiten, wie z. B. der Theoderich-Palast b. Galeata/Forlì, Naranco, Lorsch, Ingelheim und Aachen. Hierfür bliebe aber die abschließende Gesamtpublikation von Tilleda abzuwarten. Dr. St.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

Grimms von 1958 — besonderen Wert besitzt. Die Mark Brandenburg war von jeher ein Stiefkind der mittelalterlichen Burgenforschung; zusammenfassende Darstellungen auf diesem Gebiete fehlen bis jetzt völlig, und so ist es besonders zu begrüßen, daß nun doch für einen Teil der Mark, wenigstens was den Burgenbau der romanischen Epoche betrifft, eine Lücke geschlossen wird. Nicht nur die einzelnen Ausformungen dieser Burgen werden aufgezeigt, sondern auch ihr Verhältnis zu vorhergehenden slavischen Befestigungen, zu benachbarten Siedlungen, Städten, Kietzen, Wegen und Pässen behandelt. Herrmann geht auf Burgenbau und Burgenrecht genau so gründlich ein wie auf befestigte dörfliche Siedlungen und auf mittelalterliche Landwehren und Landgräben. Die Fülle des Materials findet ihren Ausdruck in dem 438 Nummern umfassenden Katalog, der Lage, Beschreibung, Erwähnung, Funde und Quellen zu jeder einzelnen Anlage angibt und damit dem Fachmann ein umfassendes Kompendium zum frühdeutschen Wehrbau in diesem Gebiete vermittelt. Dr. St.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

Im Bereich der mittelalterlichen Baukunst bleiben leider manche Wünsche unerfüllt, besonders im Burgenbau. Zwar werden für Dörzbach, Laibach, Aschhausen und das jüngere Messbach erstmals Planunterlagen geboten. (leider, wie im ganzen Band, ohne Trennung der Bauperioden), für andere Bauten jedoch fehlt jede Dokumentation: Lagepläne, Grundrisse, alte Abbildungen, ja selbst der Versuch einer Auswertung der Baureste. Das gilt für Lichteneck, Zarge, Nagelsberg, Jagstberg, Berlichingen, Rossach. Wo sonst als in einem neuen Inventarband sollte diese Arbeit geleistet werden? Für die bedeutenden Burgen Setten, Tierberg und Buchenbach, wo brauchbare Vorarbeiten bestanden, ist die Darstellung ausführlicher und meist zutreffend.

Die — freilich schwierige — Behandlung der mittelalterlichen Klosterkirche von Schöntal (S. 277 f.) und die Angaben zur Baugeschichte der Kirche in Niedernhall (S. 241 ff.) können noch nicht das letzte Wort in diesen Fragen sein. Der Wert des Bandes liegt somit vorwiegend in der Bearbeitung der Kunst der Neuzeit.

Die Ausstattung des Werkes genügt den hohen Ansprüchen. Die Bildwiedergaben sind zahlreich und meist gut, besonders für Malerei, Plastik und Kunsthandwerk. Für die zeichnerische Darstellung der Bauten sind noch manche Verbesserungen zu wünschen. L.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

nebst Auswertung der diesbezügl. Literatur wäre als Postulat für die geplante Gesamtpublikation Maurers noch anzumerken. Den Hauptteil des Berichtes bildet die Vorlage der Funde durch W. Bauer mit eingehendem Text, vorzüglichen Zeichnungen und ausführlicher Literaturangabe. Die günstige Gelegenheit, hier Funde aus einem fest datierten kurzen Zeitraum vorliegen zu haben, ist von außerordentlichem Wert für unsere Kenntnis vor allem der Keramik jener Zeit und deshalb von größter Wichtigkeit beim Vergleich mit Material aus Grabungen in nicht so fest datierten Anlagen. Dr. St.

Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Burgen und Schlösser 1962/II

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttum-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

DK 778.35 △ 60

Werner Müller

Aerofotografische Arbeitsunterlagen in der Burgen- und Pfälzenforschung

SD aus der Wissensch. Zeitschr. d. Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar VIII. Jg. 1961, Heft 3, S. 263—283, 20 Abb.

In seiner ausgezeichneten Studie weist der Verfasser nach, daß die Burgen- und Pfälzenforschung in immer größerem Maße auf Luftphotographien zurückgreifen muß, wenn sie den künftigen arbeitstechnischen Gegebenheiten auf diesem wichtigen Sektor der Baugeschichte gerecht werden will. Anhand der aufgezeigten Beispiele — vornehmlich handelt es sich hier um die ottonischen Pfälzen Werla und Tilleda, um die Wikingerburg Trellerborg sowie um einige Burgen in Mitteldeutschland — wird z. T. mit überlegten Klarsichtblättern, die den ergrabenen Grundriß farbig auf die Luftaufnahmen projizieren, ein anschauliches Bild vom Stande der heutigen aerophotographischen Arbeitstechnik vermittelt. Ein bewußt knapp, aber gründlich gehaltener Text erläutert die Abbildungen und gibt ein umfangreiches Literaturverzeichnis. Die Untersuchung Müllers bedeutet eine wertvolle Ergänzung zu der schon seit einigen Jahren auch vom Rhein. Landesmuseum in Bonn durchgeführten systematischen Luftbildaufnahme von römischen und frühmittelalterlichen Anlagen im Rheinland.

Dr. St.

Deutsche Burgenvereinigung e. V. Burgen und Schlösser 1962/II

DK 728.81 △ 63

Heinrich Niester, Burgen und Schlösser in Baden, 135 S. 96 Abb., 1 Karte

Hanns Hubert Hofmann, Burgen, Schlösser und Residenzen in Franken, 132 S., 96 Abb., 1 Karte

Werner Meyer, Burgen und Schlösser in Bayern, 128 S., 96 Abb., 1 Karte („Burgen, Schlösser, Herrnsitze“ Bände 18, 20, 21, Frankfurt/M.: Weidlich 1961).

Drei in ihrer Art durchaus unterschiedliche Bände der bekannten Reihe des Weidlich-Verlages. Niester führt mit einer ausgezeichnet geschriebenen Einleitung in seine stets das Wesentliche treffende Einzelbeschreibung der badischen Burgen ein. Stärker als hier finden wir in Meyers Burgen Altbayerns ein Eingehen auf die wiedergegebenen Stiche und Zeichnungen. Seine Angaben zur Geschichte der einzelnen Burgen sind verständlich und zutreffend. Meyer wie auch Hofmann konnten den Band „Bayern“ des Handbuchs der Historischen Stätten Deutschlands noch nicht benutzen; während Meyers Angaben aber mit denen des Handbuchs in den meisten Fällen übereinstimmen, kommt Hofmann fast auf jeder Seite zu anderen Ergebnissen. Mancher These von Hofmanns Einleitung, wie etwa der, auch schon vor dem Aufkommen der Feuerwaffen hätten die Burgen einem Massensturm nicht widerstehen können, möchten wir nicht zustimmen.

Bri.

Deutsche Burgenvereinigung e. V. Burgen und Schlösser 1962 II

DK 726.54 △ 82

George Oprescu

„Wehrkirchen in Siebenbürgen“

Sachsenverlag Dresden, Ganzleinenband, 67 Texts. mit Grundriß-Skizzen u. Bildbeschr., 138 Fotos von Erhardt Daniel, Preis DM 18,—.

Als Alterswerk des Verfassers werden mit Sachkenntnis Wehrkirchen von rustikaler Kraft und Vitalität beschrieben. Auswanderer von Mosel und Rhein schufen in Siebenbürgen ab 15. Jhrh. etwa 300 Verteidigungswerke, einzigartig in ihrer Kombination Kirche-Burg und verwandt den Wehrkirchen des Burgenlandes. Welche Not litten Menschen, die Kirchtürme zu Bergfriede machten und Chorbauten mit Pechnasen ausstatten mußten, dabei trotzdem die Kraft hatten Fresken und Altäre von hochstehenden Werkstätten arbeiten zu lassen, deren Vorsteher beispielsweise Johann Stoß (Maler) und Veit Voß (Schreiner), Söhne des Veit Stoß, waren.

Einige Affronts gegen die kapitalistische Entwicklung der Siedler können in der Neuerscheinung mitteldeutscher Verlagsarbeit übersehen werden, weniger der Verfall deutschen Kulturgutes in Siebenbürgen, den das dokumentarische Bildmaterial belegt.

Me.

Deutsche Burgenvereinigung e. V. Burgen und Schlösser 1962/II

DK 639.1 △ 168

Renz Waller:

„Der wilde Falk ist mein Gesell“

Verlag: J. Neumann-Neudamm, Melsungen. Bezirk Kassel, 2. Auflage 1962, 17x24 cm, 320 Seiten, 20 Kunstdrucktafeln, über 100 Textill., Ln., DM 39,—.

Die hohe Zeit der „Falknerei“ und der „Jagd mit dem Falken“ war die Zeit des Mittelalters, die Zeit der Ritter, Burgen und Turniere.

Der Verfasser, Mitbegründer des deutschen „Falkenordens“, und anerkannter Fachmann beschreibt die Falknerei, ihre geschichtliche Entwicklung und ihren heutigen Stand in einem ausgezeichneten und reichhaltig illustrierten Buch, eingehend auf alle Fragen der Aufzucht, der Haltung, des Abtragens (Abrichtens) und der Beize (Jagd). Nicht nur die vielen „Falken“-Arten, an der Spitze der Wanderfalken, auch kleinere und größere Greifvogelarten, als die Falken es sind, wurden zur „Beizjagd“ abgerichtet, so der kleinere, aber auch schnellere Sperber und der größere, durch seine wilde Jagdleidenschaft bekannte Habicht.

Das Buch ist ein ausgezeichnetes Lehrbuch für Falkner und Jäger, es dürfte zweifellos auch einen wertvollen Beitrag liefern für die kulturgeschichtliche Forschung auf dem Gebiete der Jagd.

Wa.

Deutsche Burgenvereinigung e. V. Burgen und Schlösser 1962/II

DK 01 △ 01

Theodor Wildeman †, Oberbaurat a. D., Bonn.

Schriftenverzeichnis

- 1922 Betrachtungen zur Blockhausfrage unter besonderer Berücksichtigung der Eifellandschaft (mit Abb.). Die Eifel Nr. 3. Herausgeber: Eifelverein
- 1922 Oberweseler Profanbauten. Rhein. Verein f. DuH. Mitteilungen 16. Jahrg.
- 1926 Freilegung und Wiederherstellung von Fachwerkbauten
ZS d. Rheinischen Vereins f. DuH, 19. Jahrgang S. 47—59, 18 Abb.
- 1926 Wiederherstellung des Burghauses in Oberhammerstein/Rhein (6 Abb.)
ZS d. Rheinischen Vereins f. DuH, 19. Jahrgang
- 1927 Wiederherstellung der Niederrhein. Windmühlen in Schaephuysen, Steneden Kranenburg. Jahrbuch der Denkmalpflege III, Heft 1 S. 6—48
- 1927 Wiederherstellung verschiedener Türme (10 Abb.)
ZS d. Rheinischen Vereins f. DuH, 20. Jahrgang Heft 1, S. 34—45
- 1928 Instandsetzung von Dächern an kirchlichen und profanen Baudenkmalen (49 Abb.). Rhein. Verein f. DuH, Jahrbuch IV, S. 36—83
- 1929 Schloß Bedburg/Erft und seine Wiederherstellung (19 Abb.)
Rhein. Verein f. DuH, Jahrbuch V/VI, 22. Jahrg. Heft 3 S. 74—97
- 1931 Die Instandsetzung von Fachwerkbauten, ihre Freilegung und farbige Behandlung. Rhein. Verein f. DuH, Jahrbuch VII, Heft 3, S. 63—88

- 1931 Die Verbreitung der Laubenhäuser, der Holzgalerien und der Ziergiebel in den Rheinlanden. Rhein. Verein f. DuH, 25. Jahrg. Heft 2, S. 157—196
- 1931 Kunst, Kultur und Natur an der rhein. Westgrenze. Grenzlandwanderungen im Westen (4 Abb.). Trierische Heimat, Dez. 1931, 3.—9. Heft
- 1931 Technische Kulturdenkmäler in den Rheinlanden und ihre Erhaltung (43 Abb.) Rhein. Verein f. DuH, 25. Jahrg. Heft 2 S. 127—136
- 1932 Der rheinische Fachwerkbau (13 Abb.)
Rheinisches Land, ZS ländl. Wohlfahrt u. Heimatpflege, Heft 1—6 S. 24—55
- 1933 Die Schutzhecken an den Gehöften auf dem hohen Venn (13 Abb.)
Nachrichtenblatt f. Rhein. Heimatpflege 1933/34, 5. Jahrgang, Heft 3/4
- 1933 Instandsetzung von Dächern an kirchlichen und profanen Baudenkmalern unter vorwiegender Behandlung der Schieferendeckung (48 Abb.)
Nachrichtenblatt f. Rhein. Heimatpflege Jahresregister S. 151—181
- 1934 Die Erhaltung der Windmühlen vom Standpunkt der Denkmalpflege im Rheinland (17 Abb.) Die Rheinprovinz, Sept. 1934
- 1934 Zwei Jahre Windmühlenaktion der Rheinprovinz. Die Rheinpr. März 1937
- 1935 Die Rettung des ehemaligen Gewandhauses in Düren und Sicherungsarbeiten an Schloß Burgau (7 Abb.) Rhein. Heimatpflege, 7. Jahrg.
- 1935 Gehöft- und Bauernhausformen in der Eifel. Verbreitung der kleingetrepten Steinplatten-Staffelgiebel in der Westeifel (22 Abb.)
Rhein. Heimatpflege, 7. Jahrg., Jahresregister S. 202—224

- 1936 Die Erhaltung der Wind- und Wassermühlen (11 Abb.)
Nachrichtenblatt f. Rhein. Heimatpflege, Jahresreg. 8. Jahrg. S. 362—171
- 1936 Die Lahn von der Quelle bis zur Mündung. Rheinische Blätter, Heft 2.
- 1936 Die Wiederherstellung der Johanniterkomturei in Wesel (3 Abb.)
Nachrichtenblatt f. Rhein. Heimatpflege, Jahresreg., 8. Jahrg. S. 434—436
- 1937 Die Instandsetzung von Beethovens Geburtshaus, Umbau des Beethovenarchivs in Bonn in den Jahren 1935—37. Rhein. Heimatpflege, Jahrbuch 9. Jahrg.
- 1937 Untergegangene Wasserburgen, Gefährdete Wasserburgen, Erhaltungsarbeiten an Wasserburgen (44 Abb.)
Rhein. Heimatpflege, Jahrbuch 9. Jahrg., Heft 4, S. 475—510
- 1939 Bericht über die Arbeiten der Mühlenaktion (6 Abb.)
Die Rheinprovinz, April 1939, S. 204—217
- 1940 Mühlenteiche (5 Abb.) Rhein. Heimatpflege, Heft 1/2, S. 74—78
- 1941 Die Farbe in der Außenarchitektur und die Frage des Außenputzes.
Jahrbuch der Denkmalpflege 1941 XVII/VIII, S. 223—292
- 1947 Bausteine zum Bonner Münster
Bonn und sein Münster, Köllen Verlag 1947, S. 133—150
- 1952 Der Gleiberg in der Denkmalpflege. Zeitschrift d. Gleibergvereins, Gießen
- 1954 Rhein. Wasserburgen und wasserumwehrte Schloßbauten
Rhein. Verein f. DuH, Jahrg. 1954

Deutsche Burgenvereinigung e. V. Burgen und Schlösser 1962/II

DK 01 △ 01

Adolf Friedrich Lorenz †, Ministerialrat a. D., Architekt, Rostock

Schriftenverzeichnis

- Die Burg zu Neustadt. In: Mecklenburgische Jahrbücher 91. 1927, 123—126.
- Weiteres über die Baugeschichte des Schlosses Lübbz, In: Mecklenburgische Jahrbücher 103. 1939, 1—16.
- Der Dom zu Schwerin. Berlin 1954. (Das christliche Denkmal 9).
- Die Marienkirche zu Rostock. Berlin 1954. (Das christliche Denkmal 6).
- Der Dom zu Güstrow. Berlin 1955. (Das christliche Denkmal 17).
- Zisterzienserkloster Doberan. Berlin 1955. (Das christliche Denkmal 12).
- Die St. Georgenkirche zu Wismar. Berlin 1955. (Das christliche Denkmal 15).
- Doberan. Ein Denkmal norddeutscher Backsteinbaukunst. Berlin 1958.
- Torhäuser mit Kapellen in mecklenburgischen Burgen, in Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 1961.

Deutsche Burgenvereinigung e. V. Burgen und Schlösser 1962/II